72 Kilometer in knapp neun Stunden

Klaus Klingler bewältigt beim Rennsteig-Supermarathon seinen bislang längsten Lauf

Samstag 27.5.16 RZ

(alv). So lang ist er in seiner Läuferkarriere bisher noch nie gelaufen: Beim Rennsteig-Supermarathon absolvierte der Rechberger Klaus Klingler die 72,7 Kilometer lange Strecke durch den Thüringer Wald in 8:52:02 Stunden und war vor allem von der ausgelassenen Stimmung nach dem Zieleinlauf begeistert.

Es war eine kurze Nacht, aber auch das gehört zu den Strapazen eines ehrgeizigen Läufers dazu. Bevor es am vergangenen Samstag im Rahmen des Rennsteig-Supermarathons von Eisenach nach Schmiedefeld ging, klingelte Klaus Klinglers Wecker bereits um 2.30 Uhr. Denn schon um 6 Uhr machte er sich als einer von insgesamt 2600 Läufern auf, zum ersten Mal überhaupt die 72,7 Kilometer lange Strecke zu absolvieren. „Das war mein bislang längster Lauf und war schon eine Umstellung", erzählt Klingler, der gemeinsam mit seinem Teampartner Dieter Pflüger vom AST Süßen in den Thüringer Wald reiste. „Irgendwann denkt man sich dann schon: Was mache ich da eigentlich? Warum tue ich mir das überhaupt an?" Klingler wunderte sich durchaus auch über die 1800 Höhenmeter auf der Strecke, hatte doch Pflüger im Vorfeld nur etwas von einigen kleineren Hügeln erwähnt.

Klingler war insbesondere fasziniert von der Verpflegung auf der Strecke. Neben einer Saitenwurst bei Kilometer 35 gab es nach rund 60 Kilometern auch für jeden Teilnehmer das traditionelle Schwarzbier. Zu 80 Prozent ging es durch den Thüringer Wald, nach Kilometer 65 verspürte Klingler leichte Krämpfe. „Man vergisst aber die Schmerzen, wenn man sich unterwegs mit anderen Läuferinnen und Läufern unterhält", sagt der Rechberger, der nach insgesamt 8:52:02 Stunden im Ziel war. Damit belegte er im Gesamtklassement der 2127 Zieleinläufer Platz 966 und in der M 45 Rang 234. „Mit der Zeit bin ich zufrieden. Die Hauptsache war, die 72,7 Kilometer zu überwinden, ohne vorzeitig aufzugeben." Der absolute Hammer sei die anschließende Läuferparty im Festzelt gewesen. „Wer es selber noch nicht gesehen hat, kann das nicht glauben. Alle stehen auf den Bänken und Tischen, diese grandiose Stimmung ist unbeschreiblich. 2017 bin ich auf alle Fälle wieder dabei."

Am ersten Juli-Wochenende wartet dann die nächste besondere Herausforderung auf Klaus Klingler, wenn er am Gletscherlauf in Imst teilnimmt.

Der Rechberger Klaus Klingler (l.) nahm zusammen mit seinem Teamkollegen Dieter Pflüger vom AST Süßen die 72,7 Kilometer langen Strapazen beim Rennsteig-Lauf auf sich. Foto: pr

Europameisterschaften der Senioren in London

SCHWIMMEN (srk). Die Freistilsprinter bei den Senioren des Schwimmvereins Schwäbisch Gmünd sitzen wieder auf dem Thron Europas. Bei den Europameisterschaften der „Oldies" in London holten sich Siegfried Wendel, Hermann Winkler, Roland Aubele und Roland Wendel. Den Titel über 4 x 50 m Freistil in der AK 280-319 in 2:06,49 Minuten. Als einer der Mitfavoriten an den Start gegangen, verwiesen die vier „SVG-Musketiere" die anderen Mannschaften im olympischen „Aquatic Centre" auf die Plätze. Damit hatte das fünfköpfige Aufgebot des Schwimmvereins bereits in einem seiner ersten Rennen für Edelmetall gesorgt. Am Sonntag will das Quartett dann in der die EM abschließenden 4 x 50 m-Lagenstaffel noch einmal in den Medaillenkampf eingreifen, was nicht unrealistisch ist.

Zuletzt hatte man vor drei Jahren in Eindhoven Rang zwei belegt, nachdem man die Titelkämpfe 2011 in Jalta auf der Halbinsel Krim ausgelassen hatte. Letztmals zu Gold schwammen das SVG-Quartett 2009 im spanischen Cadiz in der Besetzung Gerhard Büttner, Siegfried Wendel, Roland Aubele und Roland Wendel. Damals noch in der AK 240-279.

Bevor aber die Staffel in London an den Reihe war, gingen Roland Aubele (AK 70) und Roland Wendel (AK 55) über 50 m Brust an den Start. Dort kam Roland Aubele als Sechster in 41,85 Sekunden ins Ziel und der SVG-Boss belegte in 36,44 Sekunden Platz 21. Angesichts der riesigen Zahl von rund 10 000 Teilnehmern wurde der Zugang immer wieder aus Sicherheitsgründen gesperrt. „Ich musste fast eine Stunde anstehen, bis ich in die Halle kam", schimpfte Roland Wendel über die fast chaotischen Bedingungen.